

Der Freitod von Klara und Lotte Kohtz¹

Nach dem Innsbrucker Novemberpogrom kursiert das Gerücht, nicht nur Laura und Julius Popper, sondern auch eine unbekannte Jüdin sei ins Wasser gestoßen worden. Es könnte auf folgendem tragischen Ereignis beruhen, das in Bayern seinen Anfang nahm:

Am frühen Morgen des 10. November 1938 belagert ein „Pöbelhaufen meist ortsfremden Gesindels“ das Haus der 81-jährigen Sanitätsratswitwe Klara Kohtz und ihrer Tochter Lotte in der Partnachstraße in Garmisch-Partenkirchen.² Die Polizei verhaftet Klara Kohtz und bringt sie mit einem Auto zur Kreisleitung der NSDAP. Lotte, die Halbjüdin ist, begleitet ihre betagte Mutter. „Vor dem Haus der Nationalsozialisten“ ist neuerlich „eine große Menge versammelt“.³ Klara und Lotte Kohtz werden beschimpft und bespuckt. Sogar Kinder, die dazu angestiftet worden sind, beteiligen sich. Kreisleiter Hans Hausböck fordert Klara Kohtz und alle anderen verhafteten Jüdinnen und Juden auf, sofort Deutschland zu verlassen. Während er mit seiner geladenen Pistole hantiert, droht Hausböck den Verhafteten mit Konzentrationslager und Tod.

Klara Kohtz muss eine eidesstattliche Erklärung unterzeichnen, Garmisch-Partenkirchen mit dem „nächsten erreichbaren Zug“⁴ zu verlassen, nie mehr zurückzukehren und ihren festen Besitz zu verkaufen. Mittags wird sie mit ihrer Tochter Lotte wieder freigelassen. Anneliese Wollenburg findet die beiden, als sie ihnen Essen bringt, in ihrer Wohnung „völlig gebrochen“ vor. Während sie und Lotte das Nötigste zusammenpacken, erscheint ein Gestapobeamter und kontrolliert das Reisegepäck. „Ich kann nicht mehr leben und will nicht mehr leben“⁵, murmelt Klara Kohtz vor sich hin.

Anneliese Wollenburg, eine Freundin, begleitet sie und Lotte zum Zug. Am Bahnhof haben sich Einwohner von Garmisch-Partenkirchen, darunter viele Frauen der NS-Frauenschaft, eingefunden, um sich das Spektakel anzusehen. Sie beschimpfen auch Anneliese Wollenburg.

¹ Alois Schwarzmüller, „Juden sind hier nicht erwünscht!“ Zur Geschichte der jüdischen Bürger in Garmisch-Partenkirchen von 1933 bis 1945 (Vortrag Garmisch-Partenkirchen 1993),

http://members.gaponline.de/alois.schwarzmueller/juden_in_gap_vortrag_1993/kapitel_6.htm#_ftnref55. Alois Schwarzmüller, Garmisch-Partenkirchen und seine jüdischen Bürger 1933–1945 (2006),

http://members.gaponline.de/alois.schwarzmueller/juden_in_gap_biographien/kohtz_klara_lotte_reinhold.htm, abgerufen 8.3.2018. Vgl. Thomas Albrich, Der Novemberpogrom. Die „Reichskristallnacht“ vom 9./10. November 1938, in: Thomas Albrich (Hg.), Jüdisches Leben im historischen Tirol, Bd. 3, Von der Teilung Tirols 1918 bis in die Gegenwart (Innsbruck-Wien 2013), S. 228–230.

² Alois Schwarzmüller, Garmisch-Partenkirchen und seine jüdischen Bürger 1933–1945 (2006),

http://members.gaponline.de/alois.schwarzmueller/juden_in_gap_biographien/kohtz_klara_lotte_reinhold.htm, abgerufen 8.3.2018.

³ Käthe Hirsch, Eidesstattliche Erklärung über die antijüdischen Vorgänge am 9. November 1938, 21.9.1948, nach Alois Schwarzmüller, „Juden sind hier nicht erwünscht!“ Zur Geschichte der jüdischen Bürger in Garmisch-Partenkirchen von 1933 bis 1945 (Vortrag Garmisch-Partenkirchen 1993), http://members.gaponline.de/alois.schwarzmueller/juden_in_gap_vortrag_1993/kapitel_6.htm#_ftnref55.

⁴ Aus der eidesstattlichen Erklärung, nach Alois Schwarzmüller, „Juden sind hier nicht erwünscht!“ Zur Geschichte der jüdischen Bürger in Garmisch-Partenkirchen von 1933 bis 1945 (Vortrag Garmisch-Partenkirchen 1993),

http://members.gaponline.de/alois.schwarzmueller/juden_in_gap_vortrag_1993/kapitel_6.htm#_ftnref55.

⁵ Spruchkammer Garmisch-Partenkirchen, A4-1711/3024/48, Aussage Anneliese Wollenburg 18.3.1949, nach Alois Schwarzmüller, Garmisch-Partenkirchen und seine jüdischen Bürger 1933–1945 (2006),

http://members.gaponline.de/alois.schwarzmueller/juden_in_gap_biographien/kohtz_klara_lotte_reinhold.htm, abgerufen 8.3.2018.

Klara und Lotte Kohtz müssen in den Zug Richtung Innsbruck ohne ihre Ausweise einsteigen, die ihnen offenbar abgenommen wurden.⁶ Um halb 5 Uhr nachmittags verlässt der Zug Garmisch-Partenkirchen. Anneliese Wollenburg wird Klara und Lotte nie wiedersehen, das fühlt sie. Klaras Sohn Reinhold Kohtz erhält ein Telegramm: „Mutter und Lotte nach Basel abgereist bitte sofort kommen.“⁷

In Innsbruck steigen Klara und Lotte Kohtz aus dem Zug und verlassen den Bahnhof. Bald fassen sie den endgültigen Entschluss, sich „Quälereien nicht weiter aussetzen zu wollen, sondern gemeinschaftlich den Tod zu suchen“.⁸ Die beiden stürzen sich wohl unter dem Eindruck der Stimmung in Innsbruck, die ihnen die Ausweglosigkeit ihrer Lage bewusstwerden lässt, in den Inn.⁹

Am folgenden Tag, dem 11. November 1938, wird die Leiche von Klara Kohtz gegen halb 12 Uhr mittags östlich des Zentrums von Innsbruck beim Landeshauptschießstand (Neu-Arzt) aus dem Fluss geborgen.¹⁰ Reinhold Kohtz lässt sie nach München zur Einäscherung bringen. Der Leichnam von Lotte Kohtz wird erst am 12. Juni 1939 in der Nähe von Kundl im Inn gefunden.¹¹

⁶ Spruchkammer Garmisch-Partenkirchen, A4-1711/3024/48, Aussage Reinhold Kohtz (Bericht 22.5.1945), nach Alois Schwarzmüller, Garmisch-Partenkirchen und seine jüdischen Bürger 1933–1945 (2006), http://members.gaponline.de/aloes.schwarzmueller/juden_in_gap_biographien/kohtz_klara_lotte_reinhold.htm, abgerufen 8.3.2018.

⁷ Spruchkammer Garmisch-Partenkirchen, A4-1711/3024/48, Aussage Reinhold Kohtz (Bericht 22.5.1945), nach Alois Schwarzmüller, Garmisch-Partenkirchen und seine jüdischen Bürger 1933–1945 (2006), http://members.gaponline.de/aloes.schwarzmueller/juden_in_gap_biographien/kohtz_klara_lotte_reinhold.htm, abgerufen 8.3.2018.

⁸ Spruchkammer Garmisch-Partenkirchen, A4-1711/3024/48, Aussage Reinhold Kohtz (Bericht 22.5.1945), nach Alois Schwarzmüller, Garmisch-Partenkirchen und seine jüdischen Bürger 1933–1945 (2006), http://members.gaponline.de/aloes.schwarzmueller/juden_in_gap_biographien/kohtz_klara_lotte_reinhold.htm, abgerufen 8.3.2018.

⁹ Auch zwei weitere aus Garmisch-Partenkirchen vertriebene Einwohner wählen nach dem Novemberpogrom den Freitod: Am 14. November 1938 werden in einem Hotelzimmer in Feldkirch die Leichen des Ehepaares Dr. Michael und Emma Schnebel tot aufgefunden. Sie haben sich mit Veronal vergiftet. In einem Abschiedsbrief schreibt Dr. Schnebel: „wir halten es für besser, im Vaterland zu sterben, als in der Fremde zu verelenden.“ (Akten der Spruchkammer Garmisch-Partenkirchen, Johann Hausböck - Berufsregister Nr. 135/50 Berufungskammer für München / Gen.Reg. 2904/49 - K 10065, Bericht Gestapo Innsbruck 15.11.1938, nach Alois Schwarzmüller, „Juden sind hier nicht erwünscht!“ Zur Geschichte der jüdischen Bürger in Garmisch-Partenkirchen von 1933 bis 1945 (Vortrag Garmisch-Partenkirchen 1993), http://members.gaponline.de/aloes.schwarzmueller/juden_in_gap_vortrag_1993/kapitel_6.htm#_ftnref55.

¹⁰ Stadtarchiv Innsbruck, Totenbeschauptokoll Nr. 992, 11.11.1938.

¹¹ Zahnersatz ermöglicht Ausforschung einer Vermeißten, Salzburger Volksblatt, 27.6.1939, S. 7.